

Wege der Sagensubstanz nach Skandinavien

1. Einleitung

Als bekannt wird vorausgesetzt das Wissen um die Konstanz der Kontakte zwischen vielen Herkunftsgebieten und späteren Reichen von vielen jener Völker, welche an der Völkerwanderung beteiligt waren. Als Beispiele werden hierfür genannt die Vandalen¹, die Rugier² und die Heruler³. Diese Kontakte umfassten neben Handelsverbindungen auch Nachrückerschübe zu den Ausgewanderten, Rückwanderungen von Invaliden, aber vor allem den Informationstransfer jeglicher Art. Wie sonst hätten etwa die Heruler in Pannonien rund 300 Jahre nach der Auswanderung aus Skandinavien noch wissen können, dass dort noch ihr angestammtes Königsgeschlecht blühte und ihnen dieses auf ihre Bitte hin zweimal Königskandidaten (um 527) an die Donau zu schicken versuchte?⁴

Es darf angenommen werden, dass bei einem solchen ständigen Nachrichtenaustausch jene Inhalte nicht ausgeklammert blieben, welche durch Sänger und Erzähler verbreitet wurden. Ob es nun unmittelbar die Berichte nur von Schicksalen von Auswanderern waren oder auch von spektakulären Ereignissen, bei welchen diese nur als Augenzeugen beteiligt waren, es flossen fortwährend Informationsströme hin und her, sozusagen schon vom ersten Tag der Auswanderungen an. Bei weitem am gehaltvollsten waren aber jene Nachrichten, welche durch Rückwanderer persönlich überbracht und immer wieder erzählt wurden. Aus diesem Grund gilt das Augenmerk dieser kleinen Studie vor allem den Herulern, welche nicht nur mit Sicherheit wieder nach Skandinavien zurückzogen, sondern durch welche dies auch zahlenmäßig weitaus am stärksten stattfand. Außerdem waren sie an allen sagenrelevanten Schauplätzen mitten im Geschehen beteiligt und kannten die wichtigsten Persönlichkeiten von Angesicht zu Angesicht. Um dies besser darlegen zu können, sollen die einzelnen Phasen im Folgenden chronologisch betrachtet werden.

Hierzulande ist über die Heruler wenig bekannt, und es sollte Troels Brandt (siehe Endnote 3) hoch angerechnet werden, dass er hier mit seiner diesbezüglichen Arbeit eine große Lücke gewissenhaft und kompetent geschlossen hat. Die vorliegende kleine Studie versucht, den Text von Troels Brandt in Kurzfassung und auszugsweise wiederzugeben, ohne dass bei jedem Satz auf seine Urheberschaft hingewiesen wird. Im Gegenteil, es wird verfahren, dass dort, wo der Verfasser eigenes Gedankengut einbringt, dieses besonders vermerkt wird, denn hierbei handelt es sich eigentlich nur um Ergänzungen zum Originaltext. Die Endnoten hat der Verfasser beige-steuert.

Die Gliederung von Troels Brandt und auch einige ganze Kapitel wurden hier nicht übernommen, weil diese den gewählten Rahmen sprengen und den hier zu betrachtenden Sagensubstanz-Transfer nach Skandinavien stark verdecken würde. Bevor nun die Kurzfassung beginnt, sei noch der Hinweis erlaubt, dass die Belegstellen, die Anmerkungen und die Fundstellen in seinem Text hier meistens nicht angegeben werden, weil sie auch im Originaltext nicht geliefert werden. Für eingehenderes Interesse ist es sowieso zu empfehlen, den englisch abgefassten Originaltext in Gänze zu lesen. Dieser zielt vor allem auch auf die starke Ähnlichkeit des Imports des Gottes Odin, der räumlich und zeitlich fast identisch ist mit der Rückwanderung der Heruler, beginnend

von der Mündung des Don und endend in Skandinavien. Aber dieser Aspekt ist nicht Gegenstand der vorliegenden Betrachtung.

2. Auswanderung aus Skandinavien (nach Prokop Thule, er beschreibt aber Skandinavien)

Wie Jordanes berichtet, war eine Vertreibung der Heruler durch die Dänen (siehe Endnote 2) der Beweggrund für deren Wanderung. Dieser Zeitpunkt muss naturgemäß etwas früher angesetzt werden als die frühesten Nennungen der Heruler durch die Chronisten. Außerdem blühte offensichtlich auch über 300 Jahre nach der Vertreibung das alte Königsgeschlecht noch in der alten Heimat, woraus zu schließen ist, dass längst nicht alle alten Wohnsitze von jener Vertreibung betroffen waren, vielmehr waren beträchtliche Teile des Volkes zurückgeblieben unter den angestammten Herrschaftsverhältnissen. Die frühesten Nennungen der Heruler sind aus völlig verschiedenen Weltgegenden bekannt und werden hier zur besseren Unterscheidung mit geographischen Präfixen versehen, welche bei den Chronisten jedoch fehlen⁵. So erscheinen auf der Bühne der Geschichte als erste die Ost-Heruler an der Nordostecke des Schwarzen Meeres (Asowsches Meer) im Jahr 267 und wenig später die West-Heruler im Jahr 286 an den Atlantikküsten. Es ist aus vielen Gründen offensichtlich, dass es sich hier um völlig unabhängig voneinander operierende Teile des Herulervolkes handeln muss. Einige dieser Gründe werden im Folgenden noch sichtbar.

2.1 Die West-Heruler

Wer immer auch schon von der Herulern gehört hat, wird überrascht sein, dass deren westliche Volksgruppe recht häufig genannt wird. Dies liegt jedoch an der schlechten Quellenauswertung, ein Mangel, den Troels Brandt behoben hat. Die West-Heruler kommen in den Jahren 286, 289, 409, 450 und 456 vor in einigen Panegyrici (Mamertinus, Hydatius). Sie werden dort als Seeräuber beschrieben, welche – meistens zusammen mit den Batavern – die Küsten Galliens und Spaniens heimsuchten. Weiter bringt Laterculus Veronensis (4. Jahrhundert) eine indirekte Bestätigung, indem er Heruler sowohl im Nordwesten als auch im Osten erwähnt. Hierzu hat der Verfasser die Anmerkungen 5 und 6 zu Kap. 3 wie folgt übersetzt:

Anmerkung 3.5

Die Römer (Ammianus) erwähnen die Heruler in den 360-er Jahren verschiedentlich mit den Batavern zusammen, speziell in England. Die Bataver lebten Plinius zufolge südlich der Rheinmündung, während die West-Heruler später in ihrer Nähe erschienen. Ammianus (XX, 1/4) erzählt über die herulischen Söldner in der Armee Julians (bevor er Kaiser wurde): Als Constantin sich durch die Erfolge Julians bedroht fühlte, verlangte er von diesem, die stärksten Truppen – Heruler, Bataver, Kelten – abzugeben und ihm nach Persien zu schicken. Julian protestierte und argumentierte, er hätte diesen Soldaten versprochen, sie niemals jenseits der Alpen einzusetzen, weil sie ihre Heimat hier und jenseits des Rheines hätten (Iaribus transrhenanis). Niemand würde es wagen, dieses Argument gegen den Kaiser einzusetzen, wenn diese Heruler an der Donau [Pannonien, A.d.V.] lebende Soldaten gewesen wären, wie dies von einigen Gelehrten angenommen wird.

Anmerkung 3.6

Sidonius Apollinaris berichtet im Jahr 478 (VIII, IX) vom Hof des Westgotenkönigs Eurich in Toulouse ... *hier schlendert der Heruler mit seinen graublauen Wangen, Bewohner des fernsten Ozeanufers* ... Es ist unmöglich, sie nach dieser Beschreibung genauer zu platzieren, aber es gibt keinen Grund dafür zu erwarten, dass die nordischen Wikinger von der Ostsee her oder vom Skagerrak in Ruderbooten nach Spanien gesegelt sind, und Pannonien passt

schon gar nicht in diese Beschreibung. Weil die Heruler normalerweise zusammen mit den Sachsen, Chauken und Jüten angriffen und [herulische, A.d.V.] Söldner zusammen mit den Batavern, wird der Bereich Nordsee, von den tiefliegenden Teilen Nordfrieslands bis zur Zuidersee eine realistische Vermutung sein, wo die Archäologen Gräber aus dem 5. Jahrhundert fanden mit Verbindungen zu Südjütland. Harlingen im Norden des Flevosees [Ijsselmeer, Zuidersee, A.d.V.] hat einen Hintergrund in einem friesischen Wort für einen Adelsitz, aber die Küstenregion von Ostfriesland, das Harlinger Land, wurde von Adam von Bremen Herloga und im 9. Jahrhundert Herulingo/Herlogango genannt (ein Name, der eng angeschlossen ist an Herilungoburg/Pöchlarn a. d. Donau, das eine Nachbarstadt Harlangen aufweist) kennzeichnen ihr mögliches Zentrum an der [Nordsee-, A.d.V.] Küste. Auch in Norfolk [Ostengland, A.d.V.] gibt es ein Harling.

Anmerkungen des Verfassers zu 2.1

Troels Brandt stellt die Frage, ob nicht sogar die Harlungensage direkt mit den Herulern zusammenhängt. Die West-Heruler werden zu einer Zeit erwähnt, als es gerade 12 Jahre her war, dass der gallische Gegenkaiser Tetricus (zu dessen ursprünglichem Gouvernement Aquitanien auch Béarn gehörte) zum legitimen Kaiser Aurelian übergelaufen und ihm durch diesen ein ehrenvolles Exil in Süditalien angewiesen worden war⁶. Tetricus war einer der wenigen Kaiser, die erst in hohem Alter eines natürlichen Todes starben. Die West-Heruler von 286 können genau so gut bereits 12 Jahre früher ihr Unwesen an Galliens Küsten getrieben haben, außerdem müssen sie irgendwo im friesischen Bereich (seit mindestens 265 ?) gesessen sein (siehe die knapp oberhalb stehende Anmerkung 3.6 von Troels Brandt) und wussten insofern sehr wahrscheinlich um die Machtverhältnisse unter Tetricus, der seinen Regierungssitz als erster Kaiser nach Trier (Roma Secunda) verlegt hatte. Die Sagengestalt Thidrek von Bern kann nur von dort her die Information (und die von Béarn?) bezogen haben, dass Thidrek römischer Kaiser in Romaburg gewesen sei, einen anderen historischen „Dietrich“ auf dem Kaiserthron gab es nie. Um 286 waren auch bereits die ersten Angeln, Sachsen und Jüten nach England unterwegs, auch dies dürfte den West-Herulern nicht unbekannt geblieben sein, zumal die diese Gruppen zum Teil von der Kanalküste aus übersetzten, nicht von Jütland aus.

Jedenfalls konnten sehr leicht jene Details in die Thidrekssaga gekommen sein, welche von Britannien, Bretagne und anderen Angaben aus diesem Raum zu stammen scheinen, und welche Regionen mangels Sinn mit Theoderich meist als unverständlich angesehen werden. In derselben Zeit müssen auch die Leute von Wiltaburg/Utrecht am Niederrhein gewohnt haben, die in der Tabula Peutingeriana (4. Jahrhundert) als Quielpranii dort eingetragen sind⁷.

Diese West-Heruler legten bereits dasselbe Gebaren an den Tag wie die späteren Wikinger und haben diese möglicherweise inspiriert, oder diese sind aus ihnen hervorgegangen. Noch 478 sind die West-Heruler als Bewohner der unwirtlichen Nordseeküste bekannt, wie bereits erwähnt, und hätten spätestens seit 286 die erste „Lieferung“ von Nachrichten aus diesem Raum nach Skandinavien vermitteln können.

2.2 Die Ost-Heruler

Diese waren offensichtlich bereits mit den anderen Gotenvölkern zusammen ausgewandert und noch etwas weiter bis ans Schwarze Meer gelangt. Schon gleich bei ihrem ersten Erscheinen in den Jahren nach 267 waren sie zusammen mit den Goten als Seeräuber an den griechischen und kleinasiatischen Küsten berüchtigt⁸. Später erlebten sie den Hunneneinfall gemeinsam mit ihnen und teilten auch eine Zeitlang ihr sonstiges Schicksal als Vasallen Attilas. Als solche waren sie

mit Sicherheit auch beteiligt an der Schlacht auf den Katalaunischen Feldern im Jahr 451, denn ausgerechnet sie, die unzuverlässigsten und gewalttätigsten aller seiner Gefolgsleute, hätte der Hunne niemals allein im Donaauraum zurücklassen können. Möglicherweise waren sie sogar schon unter den hunnischen Abteilungen, die im Auftrag des Aetius im Jahr 436 die Burgunder in Rheinhessen überfielen. Sollten die spektakulären Nachrichten hierüber ausnahmsweise nicht sofort nach Skandinavien gelangt sein? Das erscheint eigentlich unvorstellbar⁹.

Nach dem Zusammenbruch des Hunnenreiches gerieten die Ost-Heruler vom Regen in die Traufe. Sie wurden von den Ostgoten, den Gepiden und den Langobarden geschlagen (von Letzteren zwischen 505-508). Daraufhin beschloss ein Teil von ihnen, wieder nach Skandinavien zu ziehen, die anderen blieben jahrzehntelang wichtiger Teil der Heere Ostrogoths und Odoakers. Noch im Jahr 670 wird Silinga – vermutlich eine Tochter des Herulerkönigs Rodwulf – Frau eines Langobardenkönigs¹⁰.

Die Abteilung der Rückwanderer bog (gemäß Troels Brandt) beim Erreichen der Slawengebiete an Weichsel und Oder (Wilzen, Liutizen und andere) nach Westen ab und gelangte durch die Gebiete der Thüringer, entlang dem Rhein, vorbei an der Nordseeküste über Dänemark¹¹, *wo sie durchziehen konnten ohne Gewalt zu erleiden*. – Anm. d. V.: Diese Route entspricht Prokop und auch der Meinung des Verfassers nicht (siehe Endnote 11).

Überall hatten die Ost-Heruler engste Tuchfühlung mit den Ereignissen und Personen, welche Spuren in den Sagen hinterlassen haben. Mit den Berichten darüber konnte leicht eine zweite „Lieferung“ von Nachrichten aus dem Süden und Südosten nach Skandinavien gelangen, mehrere Jahrhunderte bevor irgendwelche Hanse-Kaufleute sie nochmals dorthin brachten¹².

3. Skandinavien

Die interessanten Geschichten, welche die Heruler bis zum Beginn des 6. Jahrhunderts nach Skandinavien transportiert hatten, wurden mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht alle vergessen, auch nicht die einheimischen Überlieferungen aus uralter Zeit. All dies machte vermutlich jahrhundertlang die Runde unter ständiger Ergänzung, Verstümmelung, Ausschmückung. Dies wird bestätigt durch Folgendes¹³:

In Torslunda/Öland wurden Schmiedestempel gefunden für Helmbliche der sogenannten Vendelkultur, die entsprechenden Helme fand man in Valsgärde, Sutton Hoo und an anderen Orten. Der Verfasser hat an anderer Stelle¹⁴ hierüber aus seiner Sicht berichtet. Hiernach werden diese Stempel offiziell auf die sehr enge Zeitspanne zwischen 460-480 datiert, also genau in die Zeit der Hauptwelle der herulischen Rückwanderer. Auf einem dieser Helmbliche ist beispielsweise eine Szene dargestellt, auf welcher ein Mann einen Bären am Seil führt. Diese Abbildung zeigt genau eine Szene aus der Thidrekssaga, wonach Isung den als Bären verkleideten Wiltewer dazu benutzt, den Wilzenkönig Osantrix zu täuschen. Aber auch andere dieser Bleche stehen im Verdacht, Szenen aus derselben Sage darzustellen.

Darstellungen auf Helmblichen machen jedoch nur Sinn, wenn sie von möglichst vielen Betrachtern auch verstanden werden können. Dies ist nur dann der Fall, wenn eine gewisse Vorlaufzeit gegeben ist, in welcher die Inhalte der Darstellungen als Erzählungen oder Lieder verbreitet werden konnten. Um die Stempel von Torslunda zu entwerfen zu können, müssen die entsprechenden Sinngehalte schon 50 oder mehr Jahre vorher nach Skandinavien gekommen sein und noch davor – historisch oder nicht – stattgefunden haben. Die Thidrekssaga spielt jedoch nicht in Skandinavien, also müssen die Szenen dorthin gebracht worden sein, was nach Lektüre dieser Studie

nur durch die überall beteiligten Heruler erfolgt sein kann¹⁵, und zwar spätestens um 430 oder 380 (480 minus 50 bzw. minus 100).

Die herulischen Rückwanderer hinterließen bereits ab 450 erste archäologische Spuren in Skandinavien. Genau in dieser Zeit erfolgt in Skandinavien ein kultureller Umbruch, wie die Archäologie belegt. Die ersten berittenen Rückkehrer wurden Söldner oder Militärberater der kleinen skandinavischen Königreiche, jedes hatte „seinen“ oder seine Heruler. Dieser Name wurde schnell zur Rangbezeichnung (H)Erul, altnorw. Iarl, altsächs. Erl (später Earl), in der Sage Jarl, vielleicht auch Kerl/Karl im Fränkischen. Waren bei der Bildung des Frankenverbandes auch West-Heruler mit von der Partie? Jedenfalls hatte Karl der Große eine wahrhaft herulische Statur. Analog zu Jarl verlief übrigens auch die Entwicklung von Caesar¹⁶. Zwei bis drei Generationen (6. Jahrhundert) später waren die Vendelleute zu Svearkönigen geworden, was bedeuten würden, dass die Heruler die alte Machtfülle wieder erlangt haben würden.

Bereits im 7. Jahrhundert jedoch begannen die Svaer-Waräger erste Stützpunkte im Baltikum zu errichten, woraus sich letztendlich das Warägerreich entwickelte. Mit diesen Warägern kam höchstwahrscheinlich ein drittes Paket von alten und neuen Nachrichten¹⁷ bis etwa zum 9. Jahrhundert nach Skandinavien mit dem geographischen Schwerpunkt Russland (Rytzeland) sowie nochmals von den Wilzen in der Thidrekssaga¹⁸.

4. Thidrekssaga (ganz vom Verfasser beigesteuert)

Eine allererste „Lieferung“ von Nachrichten muss jedoch bereits vor dem Erscheinen der Heruler in Skandinavien angekommen und bewahrt worden sein, es handelt sich um den Komplex Wieland, Wunderschwerter, Siegfried/Sigurd. Wäre dem nicht so, hätte Snorri Sturlusson und seine Quellen keinen Grund dafür gehabt, den Sigurd mehrfach als hunisch zu bezeichnen. Nach den Hunnen (nach 375) wäre dies absurd gewesen. Dieser Komplex muss älter sein. Er kann trotzdem von den Herulern um 286 transferiert worden sein, muss aber nicht. Es kann auch von der Herulern unabhängige Transfers gegeben haben, beispielsweise durch Handelsleute. Jedenfalls hat der Verfasser an anderer Stelle¹⁹ nachgewiesen, dass es im späteren Hunaland ein historisches (!) Personendreieck Siegfried-Hagen-Dietrich bereits um die Jahrtausendwende gab und dass für einen wesentlichen Teil der wichtigsten Sagenamen bereits um 200 ein oder mehrere Namensträger aufgetreten waren.

Es verwundert nicht, wenn die Edda teilweise sehr stark abweicht von den jüngeren Versionen der einzelnen Sagenkreise, die teils mehrfach und aus unterschiedlichen Zeiten und Perspektiven nach Skandinavien gelangten. Die vierte und letzte „Lieferung“ umfasste die Erzählungen der Männer aus Bremen und Soest, wie dies der Prolog zur Thidrekssaga angibt. Dies geschah vermutlich ab dem 12. Jahrhundert.

Damit war die ganze Substanz angesammelt, aus der sich die Thidrekssaga speist. Die unterschiedlichen Zeiten der Ankunft der einzelnen Informationen, ihr zeitbedingt unterschiedlicher Entwicklungsgrad und Gehalt an neuen und älteren Elementen, die dadurch entstehenden Überschneidungen, Parallelen oder auch Widersprüche erklären bestens die mangelnde Homogenität der Thidrekssaga, die verschiedene Sagenkreise zusammenfasst. Ob schon vor der Verschriftlichung Teile der Substanz zusammengefloßen waren oder ob dies erst danach eintrat, wird wohl nur sehr schwer feststellbar sein. Da die Thidrekssaga von sich selbst berichtet, sie sei aus mehreren Einzelsagen zusammengesetzt, hat sie wohl am meisten zur Zusammenfassung beigetragen. Die Frage ist nur, ob, wo und wie weit dies bereits vor ihrer Niederschrift geschehen war. Von anderen erhaltenen schriftlichen Denkmälern bzw. deren Kopien sind z. B. bekannt Widsith

(6.-7. Jh.), Finnsburglied (7.-8. Jh.), Beowulf (8. Jh.), Walthari sowie Hildebrandslied (9. Jh.) usw.

Werden die Heruler als das jahrhundertlang wirksame Medium betrachtet, so wird erkennbar, warum und auf welchem Weg die drei verschiedenen Teile der sogenannten Wilzensage zusammengeführt wurden, obwohl sie nichts miteinander zu tun haben außer eine zufälligen Namensähnlichkeit, die aber bei genauem Hinsehen nicht einmal das ist, denn Wilkinen und Wilzen lassen sich sprachlich nicht vereinbaren.

¹ Prokopius von Caesarea (um 500 - nach 562), Vandalenkrieg I,22, berichtet dort:

... als die Vandalen einst, vom Hunger getrieben, ihre Heimatländer verlassen wollten, blieb ein Teil von ihnen, der Godegisel nicht folgen mochte, in ihren alten Sitzen. Mit der Zeit hatten die Zurückgebliebenen reichliche Ernten und Geiserich war mit den Seinen in den Besitz von Afrika gekommen. Jene freuten sich ... und schickten Gesandte dorthin ... Sie sprachen die Bitte aus, man möge ihnen diese Ländereien [welche diese in den alten Sitzen hinterlassen hatten, A.d.V.] ... umsonst zu überlassen ...

² Jordanes (6. Jahrhundert), Gotengeschichte, III

... Darum haben auch die Dänen, die von ihnen [den Suetiden, A.d.V.] abstammen, die Heruler, wie wohl diese an Wuchs die größten Menschen auf ganz Skandza waren, aus ihren Wohnsitzen vertrieben. Auch die Grannier, Augandzer, Eunixer, Tätel, Ruger, Arocher und Ranier sind in derselben Gegend. Über sie herrschte vor noch nicht langer Zeit der König Rodwulf, der sein eigenes Reich für zu gering achtete und sich in den Schutz des Gotenkönigs Theoderich begab ... Zusätzl. Anm. d. V.: Offensichtlich verließ Rodwulf Skandinavien und ging nach Pannonien.

Rodwulf lebte demnach zeitgleich mit dem großen Theoderich (475-526). Wenn Rodwulf also über die Rugier in Skandinavien herrschte, waren diese wieder dorthin zurück gelangt oder in Teilen noch dort geblieben. Für sie gilt also, wie für die Heruler, die Aussage des Jordanes.

Rogaland ist noch heute eine norwegische Provinz mit dem Verwaltungssitz in Stavanger.

³ Troels Brandt, Internetarbeit 2000, aktualisiert 2005, erreichbar unter www.gedevasen.dk/heruleng.html, 110 Seiten, 5 Karten, mit folgenden Kapiteln: Die Hypothese über die Heruler; Ursprungssagen; Herulische Räuber und Söldner; Letzte Wanderung - Prokopius; Archäologische Spuren; Quellen und Kritiken; Hauptthese; Alternativen; Zusammenfassung - Geschichte und Archäologie; Sagen, Chroniken, Legenden; Ähnlichkeiten - Geschichte und Legenden; Eine Erklärung der Hypothesen; Zusammenfassung - Nordische Quellen; Beowulf - Die englischen Verbindungen; Konsequenzen in Dänemark; Anmerkungen; Internet-Links zu den Hauptquellen; Literatur.

⁴ Prokopius, ebenda II, 15,4. Kandidat 1 nicht namentlich erwähnt, Kandidat 2 hieß Todasius oder Datius.

⁵ Diese Erläuterung erfolgt durch den Verfasser.

⁶ Otto Klaus Schmich, Hünen – Die Entdeckung eines vergessenen deutschen Stammvolkes, Viöl (1999) 216 ff., sowie Datei Mythen, Bruchsal (2001) S. 70 ff.

⁷ Hierzu kann demnächst eine bei der deutschen Bibliothek Frankfurt URN-registrierte wissenschaftliche Netzpublikation abgerufen werden unter der Adresse www.ingeborgschmich.de/Nibelungen/

⁸ Troels Brandt, ebenda, S. 8, Abs. 1.

⁹ Die Erweiterung des Textes von Troels Brandt über die Niederlage gegen die Hunnen hinaus stammt vom Verfasser.

¹⁰ Paulus Diaconus, Origo Gentis Langobardorum, die genaue Fundstelle gibt Troels Brandt nicht an.

¹¹ Prokopius, ebenda, II, 15,1, aber der Originaltext lautet wie folgt: ... Unter Führung der königlichen Familie zogen sie zuerst durch alle Länder der Sklavenen, dann durch eine Wüste, bis sie zu den Warnen kamen. Dann wanderten sie durch das Land der Dänen. Und alle diese wilden Völker taten ihnen nichts ...

Der Verfasser meint hierzu: Der Durchzug war nur bei genauer Kenntnis der Verhältnisse bei den Wilzen- und Liutizen und nach Verhandlungen mit diesen möglich. Erzählungen hierüber blieben in Skandinavien vermutlich nicht aus.

¹² Dieser Absatz stammt vom Verfasser.

¹³ Dieser Absatz stammt vom Verfasser.

¹⁴ Otto Klaus Schmich, Datei Mythen-Ergänzungsband, Bruchsal (2003) S. 7 ff. und 94 ff., sowie in Zschr. *Der Berner*, Nr. 6 (Februar 2002) S. 3 ff.

¹⁵ Dieser und der vorhergehende Absatz stammen vom Verfasser.

-
- ¹⁶ Troels Brandt belässt seine Ausführungen jedoch bei den Formen (H)erul bis Earl, die Weiterungen steuerte Verfasser bei.
- ¹⁷ Es sind Hunderte von Briefen auf Birkenrinde aus dieser Zeit bekannt, von banalen Familiennachrichten bis hin zu genauen Verhaltensanweisungen.
- ¹⁸ Vom Verfasser beigesteuert.
- ¹⁹ Otto Klaus Schmich, Hünen, S. 256 ff., und (überarbeitet) in Datei Mythen S. 106 ff., besonders publiziert wie in Endnote 7 beschrieben, Aufsatz „Siegfrieds Tarnkappe historisch“.